August Hettich

Geschichte der Stadt Furtwangen

Ausonius über Bissula (369)

---) Ausonius über Bissula (369)

dinglich und örtlich:
Der röm Dichter Ausonius (309...393) besingt in 3 Gedichten in lat Sprache ein Mädchen, eine Alemannin, die in der Nähe der Donauquelle beheimatet ist und die ihm beim Rückweg vom Feldzug gegen die Alemannen als Kriegsgefangene zugesprochen worden war.
Die Gedichte sind überliefert unter Nr 4, 5, 6 (MG Auctores antiqu, 1883, Tom V-S 126-Nr...) (FF = G 104)(Decimus Magnus Ausonius, Mosella. Lehrmittelverlag Offenburg, r1946, Seite 30).
Wir geben die Verse in der deutschen Nachdichtung von Max Rieple, Donaueschingen (SK 1951-14.11.) (SVD 1933-250):

"Nr. 4 Wo geboren sei Bissula und auf welche Weise
in die Hand ihres Herrn sie gekommen sei."

"Bissula, jenseits des kalten Rheins war deine Heimat und Wiege,
und des Donaustroms Quell, Bissula, war dir vertraut.
Sieh, die Hand, die dich fing, ließ dich frei; so bist du,
jenem zur Freud nun, dem du zur Beute wardst.
Ohne Mutter und sorgende Amme blieb fremd dir
Herringebot... (fehlt in MG)

Nicht empfandest du schmerzlich dein Los und das deiner Heimat,
als du vom Sklavendienst frei wardst, eh' du ihn gekannt.
Hat auch verwandelt dich römischer Tand, deutsch blieb doch
ganz dein Wesen, des Auges Blau und das flachsgelbe Haar.
So ließen dich dein Wuchs und die Sprache zur Zwiegestalt werden:
einmal gehörst du dem Rhein, dann wieder Latium an."

"Nr. 5 Über ebendieselbe."

"Reizende, du, - lockendes Glück, - Spiel mir und Liebesfreude,
Wildling, und doch - zieh ich dich vor - römischen Puppenlärvchen.
Bissula, kaum - passt ja zu dir - Zarte, der rauhe Name,
abstossend klingt - anderen wohl, - was deinem Herrn ist Musik."

"Nr. 6 An den Maler von Bissulas Bild."

"Bissula, Wachs nicht und Schminke vermögen dich wiederzugeben,
denn es fehlte dem Bild der Reiz der Natürlichkeit.
Weiß und Scharlach mögen für anderer Antlitz genügen:
Hier mischt vergebens die Hand die Farbe. Drum Maler an's Werk nun,
Schütte zusammen das Rot der Rosen und Lilienschimmer
und aus dem Farbengemisch blüht hauchzart gemalt ihr Gesicht."

16.07.69
11.02.68 August Hettich, Geschichte der Stadt Furtwangen 1969.
12.12.67 Alle Rechte dem Verfasser vorbehalten. Nachdruck verboten.
12.03.50 Druck und Ausgabe durch die Stadt Furtwangen.

zeitlich:

r365 Valentinian I, weström Kaiser, bestellt den Ausonius, Decimus Magnus, 309 gb Bordeaux, 335 daselbst Prof für Grammatik u Rhetorik, jetzt 365 zum Erzieher des Prinzen Gratian.

369 Hochsommer. Ausonius begleitet zusammen mit dem jungen Gratian den Kaiser auf dessen Feldzug 368...369 gegen die Alemannen. Hierbei nehmen sie nach dem Kampf in der Gegend von Rottenburg den weiteren Weg nach der Donauquelle. Ausonius berichtet nun hierüber in seinem Gedicht "Mosella" und darin über ein Mädchen "Bissula", das er hier vom Kaiser als Sklavin geschenkt erhielt. (↗ Seite 1) - 369-30.8. ist Valentinian bereits in Breisach. (↗ alem Zeit)

375 Gratian wird Kaiser und er macht Ausonius zum Präfekten von ganz Gallien.
(Jb 369 nC) ("alem Zeit" 369)

1969 Jetzt bei Herausgabe dieser Monografie sind es genau 1600 Jahre seit dem geschilderten Ereignis.

sprachlich:

Die Bedeutung des Personen-Namens ist unbekannt. Zur Verfügung steht:

alem bison = springen, hüpfen. Dazu die röm Verkleinerungsform ula wie bei urs = Bär, urs-ula = Bärlein, sodass ihr Name das Springerlein wäre.

lat bison = Wildrind, Auerochs, Wisent. - Das Wort ist seit Seneca,gs 65 nC, aus dem Germ entlehnt. (KG-Wisent). Dies wäre in der Verkleinerung = Wildrindchen, was sich insofern bestätigen würde, als Ausonius in seinem Gedicht (Nr 5) vom "rauhen Namen" spricht. Dann wäre es ein Lehnwort, das dem Ausonius als Kosewort gefallen hat.

romanisch bisses = altherkömmliche Entwässerungskanäle im Wallis (4:12-617)

anderorts:

Hier werden 2 Bearbeitungen des im Gedicht überlieferten Geschehens wiedergegeben, die aber rein dichterisch sind.

1) "Heidenschloss.
Der Herr vom Heidenschloss war im Gefechte blutüberströmt vom Streitroß getaumelt und verhauchte unwillig sein Leben. Die Knechte wurden als Gefangene ins römische Kaiserreich geführt. Kein einziger kehrte zum Heidenschlosse zurück.

Das Heidenschloß zerfiel! Die Schloßherrin und die Mutter des Schloßherrn starben vor Gram; die Mägde wanderten ins Brigachtal und suchten neue Arbeitsstätten. Nur der Turm blieb lange stehen und beherbergte den Wächter, der hier einsam mit Uhu und Falke wohnte. Sein Blick schaute nun nicht mehr nach Süden, Osten und Norden, denn auf dem Heidenschloß war nichts mehr zu holen. Aber nach dem Westen spähte er, denn dort sollte man das Schloßfräulein gefangen halten, dort an dem sonnigen Westabhang des Schwarzwaldes.

Lange spähte er nach Westen, da kam plötzlich wieder ein Gast auf das Heidenschloß, legte die knöcherne Hand auf die Schulter des alten Schloßwächters und nahm ihn mit in das Reich dessen, dem der Wächter das letzte Roß vom Schlosse geopfert hatte." (Hubert Schmalz, Apotheker zu Vöhrenbach, in Szw-Tgbl, Fw. 8.10.1921) / 1921

2) "Bissula.
Vor Brigobannis geht es heute recht lebhaft zu. Cohorten kommen die Strasse entlang und schreiten zu dem Lager. Der Prätor naht; ihm folgen Reiter und Kriegsbeute. Ein Ruf des Prätors und der ganze Zug hält; der Befehlshaber reitet dem Truppenzug entlang, und kommt zur Beute. Plötzlich haften seine Augen an einem kleinen blonden Mägdelein - ängstlich blickt es zu ihm auf. Da beugt er sich vom Rosse, streichelt des Mädchens goldblondes Haar und ruft den Liktoren zu: "dies Kind ist mir!" er nahm es gleich mit in das Lager, und gab ihm den Namen Bissula."

Noch war Bissula in ihrem lieben Schwarzwald. Wenn sie auf dem Kastelle zu Brigobannis die Breg hinaufschaute, so dachte sie: "vielleicht überwältigen die Brüder doch noch die Römer, und führen mich wieder nach Hause." - Dann aber dachte sie wieder an den Prätor, war er nicht wie ein Vater zu ihr, erfüllte er ihr nicht jeden Wunsch! Aber die Heimat ersetzte er ihr nicht! -

Während Bissula diesen Gedanken nachging, waren des Prätors Träume in Rom und am Tiber. Auch er kannte das Heimweh! - das Heimweh nach seiner sonnigen Heimat.

Der Prätor von Brigobannis wurde nach Rom zurückgerufen, sein Pflegekind Bissula nahm er mit. Wie gerne schied er von der rauhen kalten Gegend, und wie wehe tat Bissula der Abschied von den lieben Bergen. In Rom erhielt sie eine vorzügliche Ausbildung, und der Prätor erfreute sich an der heranwachsenden Jungfrau. Er liebte sie wie ein Vater sein Kind und eines Abends, als sich die Nacht über Rom niedersenkte, ergriff er die Feder und rasch zierten folgende Verse das Pergament: (Gedicht von Adolf Bacmeister)

"An Bissula

Mein Kind, im kalten überrheinischen Lande,
Dort, wo der Donau Quelle rauscht, geboren,
Heimat und Mutter hast Du früh verloren.
Der eherne Krieg schlug Dich in seine Bande,
Ich löste sie und sparte Dir die Schande.
Und die man mir als Sklavin zugeschworen,
War frei und mir zum Liebling auserkoren,
Lang eh' der Jugend Unglück sie erkannte.

Rom's freie Bürgerin - doch jeder Zug,
Die Augen blau, die Haut so licht und lind,
Das goldne Haar gibt von Germanien Kunde.
So stehst Du da, ein lieblicher Betrug;
Schaut man dich an - ein echtes Schwarzwaldkind,
Doch römisch klingt es von dem schönen Munde."

Während der Prätor diese Zeilen niederwarf, träumte Bissula von dem dunklen Schwarzwald, von seinen sonnigen Höhen und dem flinken Bregfluß!" (Hubert Schmalz, Apotheker zu Vöhrenbach, in "Bregtal", Verlag Karl Mahl in Vöhrenbach, 1917 - Seite 108). / Baar 1938-317.

<u>zusgefasst:</u>
Die Gedichte des Ausonius selbst schildern Lebenslauf und Aussehen von Bissula. Es ist diese eine Kriegsgefangene, die 369 im Feldzug Valentinians I gegen die Alemannen als Beute mitgenommen und dem Ausonius geschenkt wurde. Dieser aber, bereits Christ, gab ihr die Freiheit.

Die Gedichte geben aber nicht nur eine beliebige, beziehungslose schöngeistige Schilderung, sondern enthalten etwas Überraschendes. Es ist wenig, was gesagt wird, aber es ist aufschlussreich und bringt ganz neue Gesichtspunkte. Es sind nämlich ganz klare geschichtliche Tatsachen, Geschehnisse, berichtet von einem zuverlässigen und bekannten Manne (Ausonius) und sie sind zudem dessen eigenes Erlebnis; also eine vorzügliche Quellenlage. Diese Tatsachen betreffen:

1) dinglich: das Mädchen Bissula und deren Haus
2) örtlich : einen geografischen Punkt, nämlich die Quelle der Donau, die wir für damalige Zeit als am Fwl befindlich gefunden haben.
3) zeitlich: den Feldzug 368...369, also Datierung auf sogar 1 Jahr genau.

Für die Auswertung solch wichtiger Mitteilung genügt selbstverständlich nicht eine Nachdichtung, selbst wenn sie noch so künstlerisch, so formvollendet, so gemütstief und poesievoll wäre. Wir verlassen deswegen die Übersetzung des Gedichtes und halten uns nur an den unverbogenen lateinischen Originaltext als Grundlage. Hier ist es das Gedicht Nr 4, und zwar nur die 4 ersten Zeilen. Diese lauten (Ausonius, Mosella. Verlag Franz Burda, Offenburg, 1946 - Seite 30):

1 "Ubi nata sit Bissula et quomodo
2 in manus domini venerit

3 Bissula, trans gelidum || stirpe et lare prosata || Rhenum
4 Conscia nascentis Bissula Danubii,"

Wir zergliedern und erhalten daraus:

1 "Wo geboren sei Bissula und welcherart (-weise)
2 in die Hand des (ihres) Herrn sie gekommen sei (ist)

3 Bissula, jenseits des kalten || ... || Rheines (geboren, wohnend)
Ausonius wohnte 365...375 in röm Residenz Trier, was also diesseits des Rheines wäre.

||...|| = von (Stamm-) Familie und (einer Wohnung mit) Hausgott entsprossen (hervorgebracht).
Also eine vornehme Familie und vornehme Wohnung; solch beides haben nur sehr vornehme Leute, also irgendwie adelig.

4 Bissula, Vertraute des Geborenwerdens (Entspringens) der Donau.
Also gute Kennerin oder Nahewohnende der Donauquelle.

Frei zusammengesetzt erhalten wir hieraus nun folgende Aussage:

3 Bissula ist geboren jenseits des Rheines, also rechtsrheinisch.
Sie entstammt einem Adelsgeschlecht mit vornehmem Haus.

4 Bissula ist vertraut mit der Quelle der Donau.

1)Wenn die Rede ist von einem Adelsgeschlecht, so kann dies natürlich nur ein alem sein.
(§1) Also ist das vornehme Haus, eben die Heimat der Bissula, etwa ein Gutshof mit dem Gutsherrn, ein alem Herrenhof.

2) Wenn ferner Bissula "vertraut" ist mit der Donauquelle, dann muss ihr Wohnsitz, eben der genannte alem Herrenhof, in der Umgebung der Quelle sein. Es besteht somit in der Nähe der Donauquelle irgendeine Einzel-Siedlung. Dies ist eine klare und

zweifelsfreie Aussage und ein sehr wichtiges geschichtliches Ergebnis aus dem Gedicht, zumal dessen Verfasser alles selbst erlebt hat. Es ist also nicht so, dass eine nur sagenhafte Überlieferung aus nebelhafter Ferne vorliegt, vielmehr ist es eine Begebenheit, die "dingl" sicher ist (Bissula), "zeitl" einwandfrei ermittelt (Feldzug), nur "örtl" noch genau festzustellen ist. Aber auch diesbezüglich ist sie schon eingeengt auf die Gegend der Donauquelle. Dieser Ort freilich wurde durch die verschiedenen späteren Inanspruchnahmen dieser Quelle (SVD 1933-233) allmählich fragwürdig und das Ereignis dadurch bedeutungslos. Nun aber haben wir bereits gefunden, dass dieser Quellort für die röm Zeit des Passes wegen am nördl Stück der Wasserscheide, vermutlich beim Fwl gesehen wurde, sodass seine "Nähe" das Gebiet des heutigen Fw wäre. Ein anderer Ort, der die Bedingungen (Donauquelle) des Ereignisses geografisch richtig erfüllt, ist nicht vorhanden, sodass wir sagen können: Fw ist möglich, aber auch: möglich ist nur Fw. ↗ "vorsanktgeorgische Spuren".

(§2) Also ist um 369 irgendeine Einzel-Siedlung, ein alem Herrenhof eben der "Bissula-Hof" im Gebiet des heutigen Fw, und Bissula wäre damit der <u>erste beurkundete Einwohner von Fw</u>.

3) Der Ort dieses Bissula-Hofes innerhalb von Fw selbst wieder ist unbekannt. Es bieten sich an Heidenschloss und Ortskern. Da es sich aber um einen Gutshof handelt, so ist dieser auf landwirtschaftlichen Ertrag angewiesen. Solcher Ertrag nun wäre zwar auf der (gerodeten!) Passhöhe der Wasserscheide bestimmt zu erzielen, da er es beim Fwl auch heute noch ist; aber auf der Talsohle ist derselbe besser. Auch anderorts finden wir bei Pässen die Siedlung vielfach am Fuße derselben und nicht auf der Höhe.

(§3) Also können wir vermuten, dass dieser Herrenhof nicht auf der Höhe des Fwl, sondern unten im heutigen <u>Ortskern</u> lag.

Diese Annahme des Ortskern deckt sich auch damit, dass daselbst die von r 275 stammenden röm Münzen gefunden wurden, dass wir r 650 einen "Weiler Wangen" erspüren und wir r 730 im Ortskern, die "Kirche des Chadaloh" antreffen. - Siedlungen aber bleiben im Lauf der Zeit meist am gleichen Platze und werden nur erweitert, selten jedoch verlegt, sodass auch solch offenbare Kontinuität der Besiedlung für die Richtigkeit sprechen würde.

4) Auf den Einwand, dass man solchen alem Gutshof doch nicht in solche abgelegene Gegend des Szw erbaut hätte, wo er geradezu zweckentfremdet liegt, ergibt sich, dass er eben eines andern als des landwirtschaftlichen Zweckes wegen muss erbaut worden sein, nämlich des Verkehrs wegen.

(§4) Also kann der <u>Passweg</u> als für diese Zeit nachgewiesen gelten.

Es sei daran erinnert, das wir nicht wissen, ob das in den alten Berichten vorfindbare Erwähnen der Donauquelle nur der Quelle als solcher gilt, oder als dem geografischen Kennzeichen für den wichtigen Pass. (↗ "röm Zeit" - 11)

Die Begründung dafür, diesen Bericht für Fw beanspruchen zu können, ist also die Donauquelle. Das Ergebnis hinwieder ist, dass eine Früh-Siedlung aufgezeigt wurde mit Sitz irgendeines Edelings. Was für 275 erahnt, ist jetzt 369 bewiesen.

Wenn wir also in der Geschichte der Stadt Furtwangen zurückgehen, dann finden wir, dass in diesem Hoch-Sommer von 1969 es genau 1600 Jahre sind, seit das Einwohner-Meldeamt den 1. Einwohner hätte buchen können.

Damals: Hochsommer 369, röm Weltmacht erforscht oder besucht die Donauquelle bei Fw.

Heute nach 1600 Jahren:
Hochsommer 1969, amerik Weltmacht schickt 16.7. erstmals Menschen auf den Mond.

Nochmals 1600 Jahre: ?...

Schrifttum:

MG, Auctores antiqu, 1883, Tom V- S 126 - Nr) (FF= G 104)

Ausonius, Mosella, Burda-Verlag Offenburg 1946. Wo weitere Literaturangaben auf Seite 6

Ausonius, Bissula, lat u dt von W. John 1932.

Hubert Schmalz, Bissula. in "Bregtal", 1917, Seite 108, 109, der das Geschehen auf das Heidenschloss verlegt. Gedicht-Übersetzung = Bacmeister

Andreas Hund, in SVD 1933-250, der das Geschehen in die Baar verlegt. Gedicht-Übersetzung = eigene

Max Rieple, in "Baar" 1938-317, der das Geschehen in die Baar verlegt. Gedicht-Übersetzung = Bacmeister

Felix Dahn, Bissula, r 1951. Ein Roman, der das Geschehen an die Gestade des Bodensees verlegt.